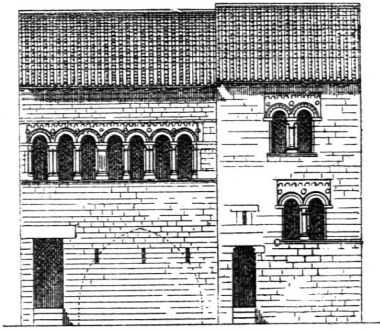


verfuchen, dasselbe hypothetisch zu verbinden. Aber die Hypothese *Viollet-le-Duc's* hat nun doch keine Spur von Wahrscheinlichkeit für sich; so sah überhaupt nie ein mittelalterliches Haus aus, am wenigsten ein solches des XI. Jahrhunderts. Sie zeigt also, dass das Material bedeutungslos ist. Wozu aber überhaupt weit gehen? Frankreich ist ja in so manchen Fällen in der glücklichen Lage, dass sich dort ältere Elemente erhalten haben, als bei uns; so auch beim Holzbau für Wohnhäuser. Es war uns noch vor wenigen Jahrzehnten, wenn wir von norwegischen Beispielen absehen, die hier kaum in Betracht kommen, gerade in Frankreich ein Exemplar von spezifisch mittelalterlicher Fachwerk-Architektur in einem Wohnhause zu Dreux erhalten, von dem sofort die Rede sein wird, welches allerdings nicht mehr dem XI., wohl aber dem XII. Jahrhundert angehörte, und wenn wir in Deutschland aus Exemplaren des XIV. und XV. Jahrhunderts auf die ältere Zeit zurückschließen müssen, so kann dies für Frankreich um so leichter aus einem Exemplar des XII. Jahrhunderts geschehen, das ja doch den Carolingischen, die wir aus den erwähnten norwegischen Traditionen kennen lernen, näher steht, als die deutschen mittelalterlichen Holzbauten. Wenn es überhaupt gelingen kann, einen Typus für ein französisches Wohnhaus des XI. Jahrhunderts auf anderer Basis, als der des Hauses zu Dreux aufzustellen, so müssen die Studien von vorn beginnen. Aber wir glauben, es wird besser sein, einfach zu gestehen, dass wir vom französischen Bürgerhause des XI. Jahrhunderts eben so wenig Positives wissen, als vom deutschen.

Etwas günstiger, als in Deutschland, scheint der Vorrath des vorhandenen Materials zum Studium des bürgerlichen Wohnhausbaues für das XII. Jahrhundert in Frankreich zu stehen. *Viollet-le-Duc* kann bezüglich des Steinbaues auf eine Reihe von Häusern in der Stadt Cluny hinweisen, von welchen er in seinen Fig. 4 u. 5<sup>44)</sup>

44-  
Bauten  
des XII. Jahrh.  
in Cluny.

Fig. 22.



Wohnhäuser zu Cluny<sup>44)</sup>.

1/500 n. Gr.

des gleichen Artikels ein ziemlich wohl erhalten auf uns gekommenes zur Veröffentlichung ausgewählt hat. Es ist das größere Steinhaus von den beiden in Fig. 22 nach *Verdier* wiedergegebenen, welches indessen, nach unserer Meinung, einige nicht unwesentliche spätere Umgestaltungen erfahren haben muss, bevor es die Erscheinung erhielt, in welcher es *Viollet-le-Duc* wiedergibt. Der große Spitzbogen des Erdgeschosses harmonirt durchaus nicht mit der marmornen Galerie-Architektur des Obergeschosses, von welcher wir nicht glauben, dass sie bestimmt war, das Haus eines einfachen bürgerlichen Handwerkers zu zieren, der da unten in der Werkstätte hantirte; *Viollet-le-Duc* geht offenbar von der ganz

falschen Voraussetzung aus, dass sein Handwerker dort einen Laden gehabt, unter dessen Thür er wartend gestanden, bis Kunden kamen. Wir vermuthen in dem Hause das Besitzthum eines Wohlhabenderen<sup>45)</sup>, an der Stelle des Spitzbogens ursprünglich eine

<sup>44)</sup> A. a. O., S. 222 u. 224.

<sup>45)</sup> Etwa eines Kaufmannes. Aber diese hatten auch keine Läden, nur geschlossene Warenlager, wozu in erster Linie der Flur diente. Kaufläden in unserem Sinne, wenn auch sehr primitiv, hatten nur die Krämer.

Uebrigens sind die Häuser zu Cluny eingehender behandelt von *Verdier* in dem Aufsätze: *Maisons à Cluny, douzième, treizième et quatorzième siècles*. 8 Tafeln in dem nachstehend bezeichneten Sammelwerke: *VERDIER, A. & F. CATTOIS. Architecture civile et domestique au moyen-âge et à la Renaissance*. Paris 1864. Bd. I, S. 69 u. ff. Der Verfasser giebt darin 9 romanische Hausfassaden und bezeichnet im Plane etwa ein Viertelhundert mindestens damals, hoffentlich auch heute noch vorhandener Wohnhäuser des XII. Jahrhunderts.